

Ganzjährig	6 fl. — kr.
Halbjährig	3 „ — „
Vierteljährig	1 „ 50 „
Monatlich	— „ 50 „

Ganzjährig	9 fl. — kr.
Halbjährig	4 „ 50 „
Vierteljährig	2 „ 25 „

Für Zustellung ins Haus vierteljährig 25 kr., monatlich 9 kr.

Einzelne Nummern 5 kr.

Tagblatt.

Expedition und Anzeigen

Kongregplatz Nr. 13 (Eingang von S. v. Kleinmayer & Co. Hamburg)

Insertionspreise:

Für die einspaltige Petitzeile 3 kr. bei zweimaliger Einschaltung 5 kr. dreimal 7 kr. Insertionshemmel jedesmal 80 kr.

Bei größeren Inseraten und öfterer Einschaltung entsprechender Abzatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 86.

Samstag, 16. April.

Morgen: Ostermontag.

Montag: Ostermontag.

Dienstag: Krezentia.

1870.

Der h. Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer am Dienstag.

Warum der Deutschen-Haß.

Den Deutschen wird seit jeher der Vorwurf gemacht, daß sie in allem und jedem zu wenig praktischen Sinn haben. Man hat sie ein Volk von Gelehrten und Künstlern, ein Volk von Denkern genannt, aber niemandem fiel es ein, sie der Eroberungslust, der Unverträglichkeit und der Herrschsucht zu beschuldigen. Im Gegentheile, die Deutschen galten immer auf dem Felde der Politik als unselbstständig und energielos. Um so überraschender muß es erscheinen, daß bei uns die Deutsch-Oesterreicher fortwährend als die Ruhestörer und als übermüthige Usurpatoren hingestellt werden, die allen andern österreichischen Völkern mit Gewalt ihre Eigenart aufdrängen wollen, und während den übrigen deutschen Brüdern ein fast übertriebener Kosmopolitismus nachgerühmt wird, sollen gerade die Deutsch-Oesterreicher ihre Stammeseigenheiten völlig abgelegt und sich die erbarmungslose Germanisirung der sonstigen in Oesterreich lebenden Nationen zum eigentlichen Zwecke ihres politischen Daseins gemacht haben.

Diese angebliche Unterdrückung durch die Deutschen ist bei uns namentlich in slavischen wortführenden Kreisen zu einem der beliebtesten Schlagwörter geworden, mit dem bei jedem nur möglichen Anlasse herumgeworfen wird, ja noch mehr: alles Mißgeschick, das unser Vaterland getroffen, wird ohne weiteres auf die unbezwingliche Herrschsucht der Deutsch-Oesterreicher zurückgeführt, die allein das Reich an den Rand des Verderbens gebracht haben. Auch bei uns in Krain ist bekanntlich der Lärm über die unerträgliche Germanisirung, von der das

Land nun schon lange heimgesucht wird, ein gewaltiger, und groß ist das Beklagen über die alles verschlingende deutsche Kultur, welche die Slovenen bis jetzt gehindert hat, ebenbürtig in die Reihe der fortgeschrittenen Nationen einzutreten. Erst in diesen Tagen wieder haben nationale und clerikale Blätter das Volk gewarnt, auf der Hut zu sein, damit nicht das deutsche Unkraut wieder aufgehe und die noch immer drohende Germanisation die herrlichen Früchte zerstöre, die ihm durch den famosen Austritt seiner Reichrathsabgeordneten in so reichem Maße zu Theil geworden sind.

Geht man diesen Schreien gegen die unerträgliche Tirannie etwas schärfer zu Leibe und verlangt von ihnen stichhaltige Gründe für ihre lärmenden Anschuldigungen, da nehmen diese Herren gleich eine bescheidene Wiener an und reduzieren ihre Schimpfereien schnell auf einige arrogante deutsche Führer und diese und jene verhaßte Clique, während sie den Edelmut und die natürliche Ueberlegenheit des deutschen Volkes nicht genug rühmen können. Das ist aber alles nur Heuchelei, um die etwas drückende Last eines Beweises von sich abzuwälzen, und im nächsten Augenblicke gehen die gewohnten Schmerzensrufe und Anklagen wieder los, und kein Schimpf, der dem deutschen Namen angethan wird, ist zu gemein, kein Vorwurf, der gegen das deutsche Volk in irgend einem Winkel der Erde erhoben wird, zu albern, als daß er nicht hervorgezerrt und als neuer Beweis für die Unerträglichkeit dieser schmähligen germanischen Präpotenz gegen die Deutsch-Oesterreicher losgelassen würde.

Wer jedoch unbefangen nach den Ursachen dieses ewigen Geschreies über eine vermeintliche Unterdrückung der Slaven forscht, wer die Verhältnisse diesfalls bei uns genauer prüft, der wird dieser Erscheinung bald auf den Grund kommen und fin-

den, daß sich die Sachen in Wirklichkeit ganz anders verhalten. Nicht das slavische Volk ist es, welches sich über eine Hintanzetzung durch deutsche Kliken und deutsche Führer beklagt und diese in empörender Weise beschimpft, sondern gerade umgekehrt die selbstsüchtigen Wortführer und herrschbegierigen Kliken der Slaven sind es, welche ihre Stellung und ihren Einfluß mißbrauchen, um gegen eine imaginäre Herrschaft der Deutsch-Oesterreicher zu Felde zu ziehen und den Haß und den Fanatismus gegen dieselben aufzustacheln. Das Volk, insbesondere auch in Krain, weiß sehr wohl, daß es eine Germanisirung, eine Unterdrückung seiner Stammeseigenheiten von den Deutschen durchaus nicht zu fürchten habe, es weiß sehr wohl, daß die Folgen eines regen Verkehrs mit diesen und der Aufnahme deutscher Kultur ihm keinen Schaden bringen, daß ihm vielmehr dadurch nur das beste Mittel geboten werde, am schnellsten die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln und die in ihm schlummernden Kräfte zur Entfaltung zu bringen.

Gerade diese Wirkungen des deutschen Geistes aber, welche sich einer anderen Nationalität gegenüber nicht als Zerstörung und Unterdrückung ihrer Sonderart, sondern vielmehr in einem anregenden Impulse auf deren selbstständiges geistiges Schaffen äußert, gerade diese Wirkungen sind es, welche — um gleich in Krain zu bleiben — unsere slovenischen Volksführer veranlassen, durch alle ihnen zugänglichen Organe den Feldzug gegen das Deutschthum zu predigen und die Waffen zum Kampfe gegen die angeblichen germanischen Unterdrücker aufzufordern. Diejenigen, die jetzt das Volk nach ihrer Pfeife tanzen lassen, fürchten nicht, daß die deutsche Kultur die slovenischen Sitten zerstören, die Entwicklung der slovenischen Sprache unmöglich machen würde, sondern sie fürchten, daß mit deut-

Feuilleton.

Eine Osternacht in Moskau.

Um das Leben einer russischen Hauptstadt kennen zu lernen, darf man nicht nach dem von der deutschen Kultur so sehr belebten St. Petersburg, sondern man muß nach Moskau gehen, wo noch das russische Element sich reiner erhalten hat. Ich hatte bereits Gelegenheit gehabt, dasselbe hinreichend kennen zu lernen, und auch demselben manche interessante Seite abgewonnen. Vom Morgen bis zum Abend ohne eine andere wichtige Beschäftigung, als meine täglichen Exkursionen, die ich zu diesem Zwecke unternahm, hatte ich die an Umfang ungeheure Stadt von etwa 1 1/2 Meilen in geradem Durchmesser nach allen Richtungen hin ziemlich oft und aufmerksam durchstreift und zum Schluß jeden Abend mit dem Besuch des herrlichen, meiner Wohnung so nahe gelegenen Kreml meine Tagereise beschloffen. Dieses Anblicks kann man in der That nicht müde werden, denn das Bild, das sich von hier aus, dem Mittelpunkt der Stadt, dem Auge aufrollt, ist entzückend schön. Das unübersehbare zu Füßen des Kreml über die vorüberausende Moskwa

hinweg sich ausbreitende Häusermeer der südlichen Stadthälfte bietet ein so überraschendes Panorama, daß man sich weit eher in eine Feenstadt als in die alte russische Czarenstadt versetzt glaubt. Namentlich unübertrefflich ist dieses Bild entweder des Morgens beim Aufgang oder des Abends beim Untergang der Sonne, wo die in allen Farben schillernden Dächer der Häuser, Thürme und Kuppeln der vielen Kirchen, von der zauberhaften Beleuchtung der Sonnenstrahlen noch mehr gehoben, einen Glanz und ein Farbenspiel entwickeln, daß es kaum möglich wird, dieses prächtige Bild und den Eindruck, den man mit hinwegnimmt, wiederzugeben.

Es ist dieses Bild nur zu vergleichen mit einer großen fruchtbaren Wiesenfläche, die im Frühling, in den buntesten und üppigsten Blumenschmuck gehüllt, mehr einem lebendigen Teppich gleicht, oder einem Korallengarten von unübersehbarer Ausdehnung, in welchem die in allen möglichen Farben schillernden Korallen bunt auseinander gestreut daliegen.

Um diesen günstigen Eindruck nicht abzuschwächen, darf man sich natürlich nicht, sei es zu Fuß oder zu Wagen, in die Straßen verlieren, die im Frühjahr mit dem eintretenden Thauwetter zu reißenden Flüssen anschwellen, und namentlich über

den zweiten Boulevard hinaus grundlosen Düngestätten in größtem Maßstabe gleichen, um die unsere deutschen Landwirthe die Moskowiter nicht wenig beneiden würden.

Man hatte mir gesagt, daß ganz besonders am Osterfest Moskau eine gemüthliche und angenehme Stadt sei, so daß ich, ob schon bekannt, dem heran nahenden Feste nicht ohne die höchste Spannung entgegen sah. Das heilige Lämpchen brannte bereits Tag und Nacht; ein Zeichen, daß wir schon nahe daran waren, und wohl oder übel mußte ich es mir gefallen lassen, daß man auch mir ein solches in meinem Zimmer aufhing, nachdem ich hinreichend belehrt worden war, wie groß die Sünde sei, wenn ich es auslöschen würde, wie ich das einmal zur Schlafenszeit riskirt, aber, wenn ich darum befragt wurde, herzlich geantwortet hatte, bis ich endlich einmal ertappt wurde und von unserm lieben Mädchen eine gehörige Strafpredigt mir zuzog, die aber dennoch versprach, es nicht weiter erzählen zu wollen.

Endlich war der heilige Abend herangekommen. Schon um 11 Uhr Nachts begann auf den sonst stillen Straßen ein reges und sehr geräuschvolles Leben, das von Minute zu Minute sich steigerte und endlich in ein Gewoge und Hin- und Herströ-

scher Kunst, deutscher Wissenschaft und deutscher Sprache auch der damit unzertrennliche Geist der Freiheit und Aufklärung ins Land bringen, daß das Volk sich zu selbständigem Denken aufrufen, die Lust nach freier Forschung spüren und, vom Hauche moderner Bildung belebt, die Fesseln sprengen könnte, in welche sie es jetzt durch Bigotterie und Unwissenheit zu fest geschmiebet haben. Hinc illae lacrimae! Darum die immerwährenden Germanisirungsschmerzen! Daraus erklärt es sich auch, warum die Geistlichkeit, die doch in „Slovenen“ allein das große Wort führt, selbst die nationale Fahne in die Hand genommen, denn sie hat am meisten vom deutschen Geiste zu fürchten, dieser ist der gefährlichste Gegner des Ultramontanismus.

Man proklamiert den Kampf gegen eine anstürmende Germanisation, gegen eine drohende Unterdrückung der slovenischen Nation, in Wahrheit aber handelt es sich um einen Kampf gegen Freiheit und Aufklärung. Der Klerus, klug wie immer, beutet den Nationalitätenstreit zu seinen Zwecken aus, die Nationalen aber sind verblendet genug, sich als geübte Werkzeuge gebrauchen zu lassen, um das Volk noch länger in den Banden der Unwissenheit und des Aberglaubens zu erhalten.

Ueberflüssiger Ministerwechsel.

Die Richtigkeit des gestern nach der „Tgpr.“ veröffentlichten Aktionsprogrammes des neuen Ministeriums wird vielfach bezweifelt, weil es ja fast völlig dem Programme Giskra's gleicht. Das „N. Fremdenbl.“ widmet dem einen eigenen Artikel und meint:

Die oberste Bedingung aller Konzessionen an die Autonomie der Länder soll die Zustimmung derselben zu der Schaffung eines aus direkter Wahl hervorgegangenen Parlamentes sein. Dem Großgrundbesitz soll eine Verdoppelung nicht zugestanden werden, aber bekanntlich hat Giskra in diese nur gewilligt, um die für die Wahlreform nötige Majorität schon in der eben unterbrochenen Session des Reichsrathes zu erlangen. Die Konzessionen an den galizischen Landtag sollen größere oder geringere sein, je nachdem dieses Land die direkten Wahlen für den Reichsrath zugestimmt oder ablehnt. Das war gleichfalls die Absicht des Ministeriums Hajner. Das Programm Potocki's will zwar abweichend von dem seiner Vorgänger ein Länderhaus anstatt des gegenwärtigen Herrenhauses, doch abgesehen von der Zweckmäßigkeit, über welche sich streiten läßt, ist hiefür ein verfassungsmäßiges Votum, nämlich das des Herrenhauses, auf keinen Fall zu erlangen, folglich würde schon eine solche Absicht den Staatsstreich im Hintergrunde erblicken lassen, vor dem sich aber die Federn der Presseleitung verwahren.

men von Menschen übergang. Um dreiviertel auf 12 Uhr begann das Geläute von mehr als 400 Kirchen der alten Czarenstadt, und durch alle diese Töne des großartigen Konzertes hindurch summten die Vaktöne der langsam angeklungenen großen Glocke des Kremlthurmes, die, soviel ich weiß, nur einmal im Jahre, und zwar am Osterfeste, geläutet wird.

Mein Entschluß, wohin ich mich selbst wenden sollte, war von Anfang an kein bestimmter; jedoch war ich darüber einig, dorthin zu gehen, wo der größte Lärm war; allein dies zu beurtheilen, war in diesem Strudel von Menschen nicht möglich. Ich wälzte mich daher auf gut Glück dem dichtesten Gewirr entgegen, von welchem Augenblick an der eigene Wille nicht mehr maßgebend war.

Durch die hellerleuchteten Straßen, die an den Trottoirs entlang mit brennenden Talgnäpfchen illuminiert waren, fortgetragen, hörte man nur einige Minuten lang das Geschrei der Kinder und Frauen, die entweder zum Liegen gekommen waren und nicht mehr zum Aufstehen kommen konnten, oder die von den Kleidern entblößt, die abgerissenen Gewänder um sich hüllend, an den Häusern, auf den Trottoirs zusammenkauerten. Inzwischen war mir das Glück günstig, so daß ich endlich auf dem großen Kanal-

Ferners gedenkt die Regierung die Häupter der deutschen sowohl als der nationalen Opposition zu einer Konferenz einzuberufen und dieser die Entwürfe vorzulegen. Auch in dieser Aktion war die Differenz nicht so groß, daß man auch nur die öffentliche Meinung allarmiren sollte. Giskra hat die Häupter der Czechen eingeladen und die Häupter der anderen Fragmente der nationalen Opposition waren im Reichsrathe anwesend. Es hätte nur der Ermächtigung zur Wahlreform bedurft, um diese Häupter sehr mürbe zu machen, da sie nichts so sehr fürchten, als daß mittelst der direkten Wahlen ihre künstliche Macht als eine Uebertreibung dargestellt würde.

Es wäre also nun noch zu untersuchen, ob eine Verständigung mit den Czechen sich irgendwie vor- aussetzen lasse. Ueber die Aussichtslosigkeit einer solchen lassen jedoch die Organe der Czechen keinen Zweifel. „Narodni Listy“ verwerfen geradezu den Eintritt der Czechen in den Reichsrath, und zwar in jeder Fassung. Der böhmische Landtag hat etwas anderes zu thun, meinen sie, nämlich die Krönung des Kaisers in Vollzug zu setzen, und nur der Generallandtag kann mit dem Herrscher über die Bedingungen verhandeln, unter denen die Krönung zu vollziehen sei.

Zur größeren Sicherheit bezüglich dessen, was von den Czechen zu erwarten ist, wird hinzugefügt, daß die Krönung nichts mehr und nichts weniger bedeute, als die Feststellung eines neuen Verhältnisses zwischen den czechischen Ländern und dem Reiche. Bevor der böhmische Landtag dieses alles abgethan, und bevor der König nicht faktisch gekrönt worden, könne an anderes nicht gedacht werden! Also besonderes böhmisches Staatsrecht, welches der König durch seine Krönung bestätigen muß, Krone des heil. Wenzel mit Vereinigung der zu dieser Krone gehörigen Länder und Generallandtag derselben. Das ist des Pudels Kern und schlägt sowohl dem Minoritätsmemorandum mit allen fünf Fingern ins Gesicht, und macht das Programm Potocki's im voraus insofern überflüssig, als der ganze Ministerwechsel überflüssig war.

Politische Rundschau.

Kaisbach, 16. April.

Der „Pester Lloyd“ läßt sich aus Wien die nicht sehr wahrscheinliche Nachricht telegrafiren, daß die Verhandlungen mit Rechbauer wieder aufgenommen worden sollen. Dasselbe Blatt stellt die Veröffentlichung eines in Details eingehenden Programmes für die Regierungssaktion in Aussicht. Ein Prager Blatt läßt sich melden, daß die Landtage anfangs Juni, der Reichsrath und zwar nur ad hoc zur Berathung der Wahlreform anfangs

Juli einberufen werden sollen. Graf Taaffe soll sich den Rücktritt auf den Münchener Gesandtschaftsposten vorbehalten haben.

Die „N. Fr. Pr.“ perhorreszirt jede Notabelnversammlung betreffs einer Ausgleichsverständigung, die legale Notabelnversammlung sei der Reichsrath. — Brestel hinterließ, wie der „Tr. Ztg.“ gerüchtweise telegrafirt wird, dreißig Millionen Gulden Ersparnisse im Staatshaushalte.

Graf Andrássy läßt offiziell durch das Ofener Pressbureau dementiren, er habe nicht, wie zuerst die „Tagespresse“ meldete, einen Brief von Potocki erhalten, in welchem dessen Intentionen und dessen Programm mitgetheilt wurde. Die Meldung ist völlig unbegründet.

In verschiedenen Zeitungen begegnen wir der Meldung, Graf Clam-Martinich solle zum Statthalter von Böhmen ernannt werden, eine Nachricht, die doch wohl mit der allergrößten Vorsicht aufzunehmen ist, denn durch eine solche Ernennung würde sich das neue Ministerium sofort unmöglich machen.

Das Organ der Altcechen „Posel“ empfiehlt den Ausgleich, wenn ein Beamtenwechsel, eine Amnestie und eine Revision der politischen Prozesse vorangeht und die Betroffenen entschädigt werden. (Vermuthlich, bemerkt dazu die „Presse“, meint „Posel“ damit die Rückerstattung verfallener Journal-Kauttionen.)

Der „Agence Havas“ wird von ihrem Privatkorrespondenten aus Rom vom 13. d. gemeldet: Mehrere Väter hielten sich von der gestrigen Sitzung der General-Kongregation, wo die Schemata gegen die Heterodoxen votirt wurden, ferne. Andere begleiteten ihr Votum mit der schriftlichen Erklärung, daß man von ihrer Zustimmung zu diesem Schema nicht folgern dürfe, daß sie die Geschäftsordnung des Konzils, unter deren Einflusse das Schema diskutiert wurde, billigen.

Die „Epoca“ meldet, daß viele Priester sich weigern, den Eid auf die spanische Verfassung zu leisten; die „Epoca“ rath zugleich der Regierung, den Anschein der Verfolgung zu meiden. — Das „Diario Espagnol“ behauptet, daß kubanisches Gold als Haupthebel der Zursurrektion in Grazia gewirkt habe.

Zur Tagesgeschichte.

— Die „Wiener Zeitung“ meldet, daß der Kaiser mit Entschliegung vom 10. April den Grafen Alfred Potocki und den Dr. J. N. Berger taxfrei zu geheimen Räten ernannt hat.

— Aus Creuzot, 14. April, wird telegrafirt: In den Schächten sind heute die Arbeiter fast vollständig erschienen; auch einige Komiteemitglieder sind zur Arbeit zurückgekehrt.

plaz in der Nähe des großen Thurmes und zugleich des höchsten Thurmes von Moskau stehen blieb und festen Fuß fassen konnte.

Der Eindruck aber, den man hier von dem großartigen Schauspiel empfängt, ist ein überwältigend schöner und imponirender. Das ganze Häusermeer prangt in einem unvergleichlichen Lichtschimmer, und aus allem hervor auf seiner Anhöhe die Krone von Moskau, der Kreml, mit seinen Palästen, Kirchen und Thürmen, die vom Fuße bis zum äußersten Gipfel mit farbigen Lampen dicht und geschmackvoll dekoriert sind und feurigen Säulen gleichen. Das Läuten geschieht nach genauen Takten und Pausen, verstummt auf Augenblicke, um dann wieder mit leisem Piano zu beginnen und in das lebhafteste Allegro oder Fortissimo überzugehen. Kurz vor 12 Uhr verstummen sämtliche Glocken, und mit dem letzten Schläge zwöfz donnern die ersten Kanonenschüsse von den Redouten des Kreml, die sich in kurzen Pausen wiederholen, bis auch der 22ste und letzte verhallt ist und die Prozessionen um die verschiedenen Kirchen beginnen, bis endlich die Feier sich nur noch auf den Gottesdienst innerhalb der Kirchen beschränkt.

Allein auch diese ist nicht ganz gefahrlos. Da diese Kirchen in der Regel nicht mit Bänken zum Sitzen

versehen sind, so füllen sich die innern Räume derselben dermaßen, daß das Publikum nicht nur dicht neben einander eingepfercht wird, sondern buchstäblich übereinander gestellt zu stehen kommt, und die Folge davon ist, daß wegen des ungeheuren Drängens der großen Menschenmasse der Gottesdienst durch das Rechnen und Stöhnen der Ohnmächtigen oder das Davontragen derselben sehr häufig unterbrochen wird, worauf sich die dadurch entstandene Lücke augenblicklich wieder schließt, und keine Möglichkeit vorhanden ist, die Freiheit zu erlangen. Es ist deshalb diese Qual, hier bis zum Schluß der ersten Feierlichkeit zu verharren, hinreichend, für einen zweiten Besuch zu warnen.

Jedoch neben diesem nicht zu unterschätzenden Uebel fehlen auch die heitern Seiten nicht. Bereits um 1 Uhr nach Mitternacht öffnet sich das in den Kirchen vorhandene „heilige Grab“, und der erstandene Christus zeigt sich dem glücklichen, sich fromm bekreuzenden Menschen. Jetzt ertönt das überaus schöne „Christus ist erstanden“ von Munde zu Munde. Christ ist erstanden! und ein herzlicher Kuß von Seiten des angerebeten Nachbarn oder der Nachbarin folgt als Antwort! Doppelt angenehm in dem Falle, wenn man sich eine lebenswürdige Nachbarschaft gesichert hat. „Christ ist erstanden!“

Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

Total-Chronik.

— (Truppendislokation.) In Folge häufiger Augenkrankheiten unserer Soldaten soll die Absicht bestehen, ein Bataillon in die Umgebung von Laibach zu verlegen, etwa nach Laß oder Krainburg, indem Fachmänner erklärten, daß die genannten Augenkrankheiten vorzüglich auf die zu große Belegung der Bucherraffineriefabrik zurückzuführen seien, indem der für den Mann vorgeschriebene Luftraum daselbst nicht enthalten sei.

— (Wozu des Beweises?) Der Zantischbergmoniteur müht sich nun schon seit mehreren Wochen jeden Dienstag und Freitag in langen Feuilletons damit ab, zu beweisen, daß die Samstags-Feuilletons des „Tagblattes“ keinen Witz enthalten. Wir begreifen nur nicht, warum er über etwas, was er angeblich für unbedeutend hält, so oft und so viel schreibt. Uns z. B. ist es nie in den Sinn gekommen, zu beweisen, daß der Zantischbergmoniteur geistlos ist; Gott sei Dank, das ist nicht nötig, jagte der selige Nestroy.

— (Der Kasinogarten) sieht in der gegenwärtigen Frühlingssaison einer durchgreifenden Reform entgegen. Der Restaurant Herr Ehrfeld, welcher alles anbietet, um den Wünschen des Publikums gerecht zu werden, und die Kasinorestauration seit der kürzesten Zeit der Uebernahme durch ihn zu der beliebtesten der Stadt gemacht hat, hat nämlich die Absicht, an die Ostfronte des Kasinogebäudes eine Veranda anzubauen, und das Orchester an die Mitte der nördlichen Wand zu verlegen, und zwar zu diesem Zwecke einen eleganten Kiosk zu errichten. Nachdem die Veranda auch verglast werden soll, so dürfte auch für die Wintersaison ein bedeutendes Lokale gewonnen werden.

— (Russisches Sprachstudium.) Am hiesigen Gymnasium wird im zweiten Semester ein Privatkurs der russischen Sprache vom Professor der slovenischen Philologie F. Marz eröffnet werden.

— (Schlangenadler.) Dieser Tage wurde von Herrn Viktor Galé ein schönes Exemplar eines bei Freudenthal erlegten Schlangenadlers (*Circæos gallicus*) an das Museum eingesendet. Der Vogel überwintert in den wärmeren Gegenden, namentlich in Ägypten, wo der deutsche Naturforscher Brehm denselben oft zu beobachten Gelegenheit hatte. Bei uns langt er erst Ende April an; er hält sich in großen Waldungen auf, wo er an lichten Stellen auf Eidechsen und Schlangen Jagd macht. Das Gelege dieses Vogels war noch vor etlichen Jahren wenig gekannt, es gehörte dessen Eier zu den größten Varietäten in den naturhistorischen Sammlungen, das Weibchen legt deren höchstens zwei. In den Freudenthaler Waldungen befinden sich mehrere Horste des Schlangenadlers. Das erlegte Weibchen, welches eben von der weiten Reise

das Zauberwort, dem der schönste und holdseligste Mund nicht widerstreben soll und das sich allerdings auch nach Umständen ausbeuten läßt, das aber selbst die kaiserliche Familie respektirt. „Christ ist erstanden!“ so hatte man mir gesagt, müßte ich auch sagen, wenn das Glück mich mit einer herzigen Nachbarschaft bedächte, wozu ich natürlich mit allen Kräften beizutragen bemüht war. „Christ ist erstanden!“ so preßte ich schon unterwegs dann und wann heraus, als ich vom Menschengewoge erfaßt und durch die Straßen getragen wurde, und „Christ ist erstanden!“ so lispelte ich auch jetzt in der Schloßkirche des Kreml erst ganz im Stillen — dann leise — leise — und endlich lauter und lauter meiner schönen Nachbarin zu, bis ich entzückt die Wirkung dieses Zauberwortes verspürte — welches ich bald sehr geläufig aussprechen konnte.

Sobald auch der auferstandene Christus das Interesse der zahlreichen Zuschauer zur Genüge in Anspruch genommen hat, beginnt die Weihung oder Segnung der Speisen und Kuchen für das Fest, mit dessen Gebrauch die Fastenzeit zu Ende geht. In der Regel gegen 3—4 Uhr Morgens füllen sich plötzlich die Kirchen mit mächtigen Bergen der verschiedenartigsten Braten, Fleischspeisen, Kuchen u. s. w.,

angekommen war, hatte bereits zwei befruchtete Eier, an deren einem schon die Bildung der Kalkschale vor sich ging.

— (Ein kaltes Bad) unter eigenthümlichen Verhältnissen hat dieser Tage ein Bauer in der Umgebung genommen. Derselbe kam nämlich von dem linken Saveufer nach Medno herüber, um daselbst eine Kuh zu verkaufen, die er auch glücklich um 80 fl. an den Mann brachte. Mit dem Gelde ging er ins Wirthshaus, wo er sich sehr verspätete, erregte aber dort wahrscheinlich das Aufsehen von Eisenbahnarbeitern, welche nicht üble Lust hatten, mit dem Bauern das Erträgniß der Kuh zu theilen. Als der Bauer auf dem Heimwege war, wurde er von Männern attackirt, doch entfloß er denselben und gelangte, von ihnen verfolgt, an das Ufer der Save. Ohne viel Bedenken sprang in den Fluß, überschwamm denselben, brach jedoch am andern Ufer angelangt erschöpft zusammen. Auf sein Geschrei kamen dann Leute aus den naheliegenden Reuschen und brachten den Durchnäpften ins Bett; des nächsten Tages trollte das Bäuerlein gesund und frisch nach seiner Heimat im Gebirge zurück, das Erträgniß der Kuh war gerettet.

Erledigungen. Eine adjutirte und drei eventuell vier nicht adjutirte Austulantstellen für Krain. Bis 6. Mai beim Oberlandesgerichts-Präsidium Graz. — Bezirksrichterstelle in Tschernembl, 1300 (1500) fl. Bis 2. Mai beim Kreisgerichts-Präsidium Rudolfswerth.

Gut Schlauch!

Nachdem vom löblichen Gemeinderathe die Wahl des Feuerwehr-Ausschusses, sowie die vorgelegte Dienstordnung genehmigt wurden, werden hiermit die sämtlichen Mitglieder der freiwilligen Feuerwehr aufgefordert, von heute an im Falle eines gegebenen Feueralarmes, und zwar die Streicher- und Spritzenmannschaft im Magistratsgebäude — die Schutzmanschafft hingegen unmittelbar am Brandplatze sich einzufinden.

Laibach, 16. April 1870.

Der Hauptmann der freiwilligen Feuerwehr:
Franz Döberlet.

Eingefendet.

Seitdem Seine Heiligkeit der Paps durch den Gebrauch der delikaten Revalesciere du Barry glücklich wieder hergestellt und viele Aerzte und Hospitaler die Wirkung derselben anerkannt, wird niemand mehr die Heilkraft dieser köstlichen Heilmahrung bezweifeln und führen wir die folgenden Krankheiten an, die sie ohne Anwendung von Medizin und ohne Kosten heilt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Tuberkulose, Schwindel, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutauffsteigen, Ohrenrauschen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie,

so daß man in der That zum Mitleiden für den armen Geistlichen hingerissen wird, wenn man annimmt, daß er dies alles verdauen soll und diese enorme Auffpeicherung von Speise nur ihm gilt, wie es auf den ersten Blick für den Uneingeweihten den Anschein gewinnen kann; doch wird man darüber bald belehrt.

Sobald der kostbare Berg zu einer respektablen Höhe und zu einem eben solchen Umfang angewachsen ist, tritt auf den Wink des Geistlichen eine Pause ein, und es beginnt nun eine Feierlichkeit und schließlich die Weihung oder das Segnen der Speisen durch Besprengen mit Weihwasser, worauf der erste Akt beendet ist, der Fleisch- und Kuchenberg ebenso schnell wieder verschwindet, als er gewachsen war, um einem neuen und mehreren andern Platz zu machen.

Es ist Sitte, sich am Feste gegenseitig zu besuchen und der Tafel, die schon in vielen Häusern von 12 Uhr Nachts ab für jedermann gedeckt ist, namentlich aber mit dem andbrechenden Ostermorgen bereit steht, nach Belieben zuzusprechen; so daß auch ich, gegen Morgen nach Hause zurückgekehrt, von einem freundlichen Wirth und einer ebenso freundlich blickenden Tafel empfangen wurde.

Abmagerung, Rheumatismus, Sicht, Bleichsucht. — 72.000 Kuren, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Plüskow, der Marquise de Bréhan. — Nahrungsfest als Fleisch, erspart die Revalesciere bei Erwachsenen und Kindern 50 mal ihren Preis in Arzneien.

Stadt Weidenau, I. I. Schlessien, Troppauer Kreis, 14. Oktober 1868.

Mein 18 Monat alter heftiger Lungenkatarth, welcher allen Medicinen nicht weichen wollte und bei meinem 80. Jahre unheilbar schien, verschwindet bei dem Gebrauche Ihrer Revalesciere und selbst meine hartnäckigen Hämorrhoiden bessern sich und ich hoffe sie nunmehr gänzlich zu beseitigen, bitte deshalb um noch 12 Pfd. gegen inneliegenden Postschein.

Karl Kriß, pensionirter Bürgermeister.

In Blechbüchsen von 1/2 Pfd. fl. 1.50, 1 Pfd. fl. 2.50, 2 Pfd. fl. 4.50, 5 Pfd. fl. 10, 12 Pfd. fl. 20, 24 Pfd. fl. 36. — Revalesciere Chocolatée in Tabletten für 12 Tassen fl. 1.50, für 24 Tassen fl. 2.50, für 48 Tassen fl. 4.50, in Pulver für 12 Tassen fl. 1.50, 24 Tassen fl. 2.50, 48 Tassen 4.50, für 120 Tassen fl. 10, 288 Tassen fl. 20, 576 Tassen fl. 36. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co. in Wien, Goldschmiedgasse 8; in Laibach bei Ed. Mahr, Parfumeur; in Pest Török; in Prag J. Fürst; in Preßburg Bisztor; in Klagenfurt P. Birnbacher; in Linz Haselmayer; in Bozen Lazzari; in Brunn Franz Eder; in Graz Oberranzmeyer, Grablowitz; in Lemberg Kottender; in Klausenburg Kronstädter, und gegen Postnachnahme.

Im Interesse solcher Personen, die sich gerne bei anerkannt soliden Geldverlosungen betheiligen, verweisen wir auf die in unserm heutigen Blatte befindliche Bekanntmachung des Handlungshauses **J. Weinberg jr.** in Hamburg. Die so beliebten Staatslose mit der Devise: „Das Glück blüht im Weinberge,“ finden allseits raschen Absatz und kann dieses Haus auch wegen seiner stets reellen und prompten Bedienung bestens empfohlen werden.

Witterung.

Laibach, 16. April.

Die kalte nördliche Luftströmung anhaltend, in den Alpen Schneefall. Gestern Nachmittags Nordwest heftig, mitunter stürmisch, ließ Abends nach. Heute kalter Ostwind und ziemlich stark, wechselnde Bewölkung. Wärme: Morgens 6 Uhr + 1.4°, Nachmittags 2 Uhr + 9.7° (1869 + 11.4°, 1868 + 11.2°) Barometer im freien 327.83". Das gestrige Tagesmittel der Wärme + 7.6°, um 0.3° über dem Normale.

Vorläufige Anzeige.

Donnerstag den 21. April d. J. findet das
Konzert
des Opernsängers und Regisseurs
Adolf Ander (147)
im landschaftlichen Theater statt.



Von meiner Geschäftsreise aus Wien zurückgekehrt, erlaube ich mir einem p. t. Publikum zur Kenntniß zu bringen, daß ich fortwährend **Strickmaschinen** (einfach konstruirt, in der Leistung jedoch vollkommen) sowie auch **echte amerikan. Wheeler & Wilson Näh- und Howe Doppelsteppmaschinen** zu den billig-

sten Preisen am Lager halte und Käufer in der Arbeit zu unterrichten stets in der Lage bin.

Gleichzeitig bitte ich ein p. t. hochverehrtes Publikum, von meinem bevorstehenden Wohnungswechsel Kenntniß zu nehmen. (143-1)

Henriette Lischer,

vom 1. Mai im Tambornino'schen Hause, Sternallee Nr. 23, 1. Stock, rückwärts.

Fenster-Bouleaur

sind in großer Partie in besonders schöner Auswahl von fl. 1.30 bis fl. 2.50 nebst einem reichen Sortiment der neuesten Vorhängstoffe und Vorhäng-Duasten, sowie auch echt amerikanisches Leder „Leater-Clott“ (145-1) soeben frisch angekommen bei

Albert Trinker.

Kasino-Anzeige.

Die gefertigte Direktion beehrt sich, die p. t. Kasino-vereinsmitglieder zu den am

19. April, } präzise 8 Uhr Abends
21. April und
22. April }

von Dr. Wilhelm Jordan vorzutragenden Drei Rhapsodien aus seinen Nibelungen einzuladen.

Laibach, am 15. April 1870. (142-1)

Von der Kasinovereins-Direktion.

In Unterschischka im Hause Chiades Nr. 66

sind sowohl wurzelechte als auch von 2-6 Schuh hohe

Rosen

in ausgesuchtesten Prachtorten zu billigsten Preisen zu haben und können mehrere davon schon blühend angesehen werden. (144-1)

Zwerg-Obstbäume

sind in wirklichen Prachtexemplaren angekommen und bei der unterzeichneten Gärtnerei zur Ansicht und zum Verkauf gestellt, und zwar: von Äpfeln, Birnen, Kirschen, Pfämen, Marillen und Pfläuschen, sowohl zur Pyramiden-, Spalier-, Säulen- und Kordonform geeignet, wie auch hochstämmige Rosen mit starken Kronen. Die Preise sind in Anbetracht der schönen, ausgebildeten Pflanzen sehr billig gestellt, die Sorten zuverlässig die exquisitesten. Bestellungen auf größere Partien werden bis 20. d. M. erbeten.

C. Schmidt's Handelsgärtnerei, Karlstädter-Vorstadt 24. (141-2)

Unempfehlung.

In A. Klebel's Spezerei-Handlung am Hauptplatz Nr. 262

sind frisch angelangt: Grazer Schinken, Zungen, Kaiserfleisch, Znaimer Essig-Gurken, russische Sardinen u. Kaviar, Senf, Gorgonzola-, Emmen-thaler- und Groyer-, Primsen-, Quargel- und holländischer Käse, Maroni, Datteln, Feigen, Orangen, Limonien, Haselnüsse, alle Sorten von Kaffee, Reis, Speise- und Brennöl, Jamaika-Rum, Liqueure, Karavanenthe, holländische Häringe, Aalfische, Sardellen, in- und ausländische Champagner und Dessert-Weine; echt französ. Luzerner-Klee- und Reygras-Samen, nebst allen übrigen Artikeln in tadelloser Auswahl zu billigsten Preisen, und wird um geneigten Zuspruch höflichst gebeten. (135-3)

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Spezialarzt für Epilepsie Doktor O. Kallisch in Berlin, jetzt: Louisestraße 45. — Bereits über Hundert geheilt. (16-76)

Die seit vielen Jahren bestehende

Niederlage

(100-6)

der k. k. ersten landesbefugten

Klattauer

Waschwaaren-Fabrik

des

F. A. Dattelzweig,

bekannt durch ihr ausgezeichnetes Fabrikat, von welchem die Preise neuerdings bedeutend herabgesetzt sind, befindet sich noch immer bei

Albert Trinker

in Laibach, Hauptplatz Nr. 239 „zum Anker.“

NB. Das noch vorrätige Damenwäsch-waaren-Lager, bestehend in Leinen- und Baum-woll-Tag- und Nachthemden, Leinen- und Baumwoll-Damenhosen, gestrickten Zwirnstrümpfen, wird zu bedeutend herabgesetzten Preisen gänzlich ausverkauft.

In Cilli sind 2 alte vierfüßige Barutschen,

von denen eine noch sehr wohl erhalten ist, billigst zu verkaufen. (139-4)

Bei wem? erfahren Respektanten durch die Expedition dieses Blattes.

Zur bevorstehenden Dausaison!

Feinsten englischen

Leinölfirniß,

spiegelhell und gut deckend,

offeriert billigst (jedoch nicht unter 50 Pfd.)

Joh. Alf. Hartmann

(114-8) in Laibach, Wienerstraße im Grünig'schen Hause.

Zur Richtschnur für Nähmaschinenkäufer!

Durch den bedeutenden Absatz von Nähmaschinen, den ich bisher erzielte, ist es mir gelungen, die Fabrikfirmen, mit denen ich in Verbindung stehe, dahin zu bestimmen, mir außerordentliche Vorzugpreise einzuräumen. Ich bin somit in der angenehmen Lage, meinen p. t. Kunden mitzutheilen, daß ich die Nähmaschinenpreise wesentlich herabgesetzt habe. Da ich nur gutes, bewährtes Fabrikat am Lager halte, kann ich bei jeder Maschine Garantie leisten. Gründlicher Unterricht wird durch eine tüchtige Meisterin gratis erteilt. Auch werden Maschinen in Reparatur genommen. Um den Ankauf zu erleichtern, gebe ich Maschinen auch auf Raten. Auch bei Spulengarnen und Seide habe ich den Preis neuerdings ermäßigt. Aufträge nach Auswärts werden aufs beste ausgeführt und Probearbeiten sowie Zeichnungen franco zugesandt. (103-3)

Vinc. Woschnagg in Laibach, Hauptplatz 237.

Zahnarzt Med.-Dr. Tanzer,

Dozent an der Grazer Universität,

wohnt hier Elefant Z.-Nr. 20 & 21 und ordnet täglich von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Abends. (123-9) Laibach, den 6. April 1870.

Der Aufenthalt dauert noch bis 23. d. M. (Ende der Osterwoche.)

Das Glück blüht im Weinberge! 250.000 M.

bilden den Hauptgewinn der großen, von der h. Staatsregierung genehmigten u. garantierten

Geld-Verlosung.

25900 Gewinne kommen in wenigen Monaten zur sicheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer à

250.000, 100.000, 50.000, 40.000, 30.000, 25.000, 20.000, 15.000, 12.000, 10.000, 8000, 6000, 21mal 5000, 36mal 3000, 126mal 2000, 206mal 1000 u.

Die nächste Gewinnziehung wird schon am 20ten April a. e. amtlich vollzogen und kostet hierzu

1 ganzes Original-Staatslos nur 4 fl.

1 halbes " " " 2 "

1 viertel " " " 1 "

gegen Einfindung des Betrages in österr. Banknoten. Jedermann erhält die Original-Staatslose selbst in Händen und ist für Auszahlung der Gewinne von Seiten des Staates die beste Garantie geboten.

Alle Aufträge werden sofort mit der größten Aufmerksamkeit ausgeführt, amtliche Pläne beigelegt und jegliche Auskunft wird gratis erteilt. Nach stattgefundener Gewinnziehung erhalten die Interessenten amtliche Liste, und Gewinne werden prompt überreicht.

Die Gewinnziehung dieser großartigen Kapitalien-Verlosung steht nahe bevor, und da die Beteiligung hierbei voraussichtlich sehr lebhaft sein wird, so beliebe man, um Glücksscheine mit der Devise: „Das Glück blüht im Weinberge“ aus meinem Debit zu erhalten, sich baldigst direkt zu wenden an (126-6)

J. Weinberg junior,

Staats-Effekten-Handlung,

Hohe Bleichen Nr. 29 in Hamburg.

Original Elias HOWE'S



Nähmaschinen

zu herabgesetzten Preisen,

deren Vorzüglichkeit allgemein anerkannt ist; original-amerikanisch und deutsches Fabrikat: Wheeler & Wilson, Singer, Plener & Keiser, Howe american Sewing mashin Co. in Montreal, Grover & Baker. Verschiedene Handmaschinen. Für Schneider, Schuhmacher und Sattler besonders schwere Maschinen, welche Howe übertreffen. Auswärtige Aufträge werden prompt effektiert. Auch werden Maschinen auf Raten-Abzahlung hintangegeben. (69-5)

Garantie sechs Jahre.

Karoline Rudholzer

im Geschäftslokale des Niklas Rudholzer, Kongregplatz Nr. 25.

Die erste k. k. a. pr.

Harmonika-Fabrik

des

Joh. Klein in Wien,

Neubau, Zieglergasse Nr. 17.

empfeht das größte Lager der feinsten Handharmonika-Instrumente mit den dazu gehörigen Selbstunterrichts-Schulen und einem Anhang von mehr als 800 der beliebtesten und neuesten Musikstücke, denen sich fortwährend die neuesten Uebersetzungen in Ziffernoten anschließen; ferner alle Gattungen chromatisch gestimmter Handharmonikas mit den Selbstunterrichts-Schulen in Klaviernoten, sowie Harmoniesluit, Harmoniums zum Treten, Melodions zum Drehen, und die feinsten Mund-Harmonikas u. — Alles Nähere die illustrierten Preislisten, welche auf Verlangen gratis und portofrei zugesandt werden. (138-2)

Gewölbe: Stadt, am Hof Nr. 15. Filiale: Pest, Kerepeserstraße Nr. 3.